

Zwischenbericht: Sprachschule Maltalingua

Hallo zusammen. Ich heiÙe ■■■■■ und absolviere im Rahmen meines Lehramtsstudiums ein dreimonatiges Praktikum auf Malta. Konkret arbeite ich in der Sprachschule Maltalingua und werde dort für das Junior Programm der Schule eingesetzt. Die Kinder sind zwischen 6 und 17 Jahren alt und kommen aus allen Teilen der Welt. Die letzten drei Wochen hatten wir zum Beispiel eine dreißigköpfige Gruppe aus Kasachstan in unserem Programm.

Das Arbeiten im Juniorprogramm ist anders als ich es mir vorgestellt hatte. Grund dafür sind unter anderem die teils katastrophalen Zustände in Sachen Organisation, die das Arbeiten an manchen Tagen sehr frustrierend macht. Die Monate Juli und August sind auf Malta die chaotischsten überhaupt, da die Insel zu diesem Zeitpunkt von Touristen überrannt wird. Auch in der Sprachschule sind diese beiden Monate mit Abstand die stressigsten und für jemanden der aus einer deutschen Kleinstadt kommt, sind diese Verhältnisse gewöhnungsbedürftig. Wenn ihr also überlegen solltet nach Malta zu kommen, tut euch den Gefallen und macht es eher nicht im Sommer, zumal es hier im Frühling und Herbst auch noch angenehm warm ist. Zurück zur Schule: Es ist nicht ungewöhnlich, dass erboste Eltern mich ansprechen und fragen an wen sie sich wenden können, um eine Beschwerde einzureichen. Oft besteht der Vormittag darin, Probleme zu lösen, die vermieden hätten werden können, wenn man die Abläufe im Voraus anständig geplant hätte. Regelmäßig werden Deadlines nicht eingehalten und Überstunden gehören zur Tagesordnung.

Meine Arbeitskollegen (Groupleader) bestehen größtenteils aus Neuankömmlingen, die nach mir an die Schule kamen und dementsprechend noch nicht über die Abläufe im Bilde sind. Eine richtige Einarbeitungsphase gab es leider auch nicht. Im Prinzip wurde ich am zweiten Tag direkt mit einem Duzend Kindern in einen Bus gesteckt und zum Sightseeing in eine benachbarte Stadt gebracht. Ein Versuch, die bestehenden Verhältnisse anzusprechen und nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen verlief erfolglos. Ich erfuhr dann von einem Kollegen, der schon länger dabei ist, dass sich im Prinzip jedes Mal dasselbe abspielt: Es wird Besserung gelobt und gesagt „wir kümmern uns drum“, aber am Ende passiert gar nichts.

Das mag jetzt alles sehr negativ klingen, aber man lernt hier schnell sich mit den bestehenden Verhältnissen zu arrangieren und bei Bedarf zu improvisieren. Letzte Woche sollte ich beispielsweise eine Gruppe von

Kindern nach Valletta begleiten, um dort mit ihnen ein 5D Kino zu besuchen. So weit so gut doch leider hatten die Menschen im Büro vergessen die Tickets zu buchen was erst auffiel als ich mit den Kindern unterwegs war. In solchen Situationen, und sie sind wirklich nicht selten hier, muss man einen kühlen Kopf behalten, die Situation akzeptieren und das Beste draus machen. Letztendlich hatten die Kinder dann trotzdem Spaß in der Stadt und konnten die Stadt nach Belieben erkunden. Ich schreibe das nur um potentiellen Interessierten klar zu machen, dass Malta nicht Deutschland ist und man hier sehr schnell gegen Wände rennt, wenn man versucht die Verhältnisse zu verbessern.

Mal abgesehen von der Arbeit bin ich in Malta zufrieden. Es ist hier sehr warm, was mir besonders in den ersten zwei Wochen abends zu schaffen machte, wenn ich versuchte zu schlafen. Inzwischen ist mein Schlafzimmer klimatisiert und dadurch ein willkommener Rückzugsort, um mal runterzukühlen. Die Gegend in der ich lebe heißt Pembroke und gehört zu den gehobeneren Wohngebieten in Malta. Ein kleiner Supermarkt und eine Apotheke sind gut zu Fuß zu erreichen und ich bin in 5 Minuten am offenen Meer. Um von A nach B zu kommen nutze ich in der Regel den Bus. Wie bereits von anderen erwähnt (lest euch die Zwischenberichte zu Malta durch, sie sind sehr hilfreich), ist das Busfahren hier sehr speziell. Busse kommen und gehen wann sie wollen. Es ist einfach so und je früher man sich darauf einstellt, desto besser kommt man damit klar. Wenn ein Bus zu spät kommt, wundert euch nicht. Kommt ein Bus zu früh (ja das passiert auch häufig, oder es ist der Bus, der schon vor einer halben Stunde hätte da sein müssen), dann wartet er nicht wie in Deutschland, bis seine offizielle Abfahrtszeit erreicht ist, sondern fährt einfach weiter.

Schafft man es dann einen Bus zu nehmen muss man sich auf eine wilde Fahrt einstellen. Eine alternative zum Busfahren bietet das Taxiunternehmen „Bolt“, welches Vergleichbar mit Uber ist. Die gleichnamige App funktioniert wunderbar und die Fahrer sind freundlich und kommunikativ. Noch dazu ist ein Bolt deutlich günstiger als ein normales Taxi. Eine weitere Möglichkeit, die mein Mitbewohner Mats häufig nutzt ist die E-Scooter App Whizascoot, mit der man E-Scooter für 21 cent pro Minute nutzen kann. Diese elektrischen Roller stehen überall auf der Insel rum und fahren bis zu 60 kmh schnell. Die App ist sehr einfach aufgebaut und funktioniert nach einem ähnlichen Prinzip wie das „Stadtrad“ in Deutschland. Man muss sich allerdings im Klaren darüber sein, dass die Nutzung dieser Roller ziemlich gefährlich werden kann, weil der Verkehr in Malta wahnsinnig ist. Dagegen ist das Fahren in Hamburg zur Rush Hour ein Witz.

In Sachen Freizeit bietet Malta viele mögliche Aktivitäten. Wirklich schön sind die Städte Mdina (die alte Hauptstadt Maltas) und Valletta. Wen es eher in die Natur zieht, findet bei den Dingli Cliffs eine Aussicht, die einem den Atem raubt. Besonders die Sonnenuntergänge dort sind sehr besonders. Partymenschen dagegen kommen in Pacheville voll auf ihre Kosten. Eine Reihe an Clubs und Pubs bieten dort für wenig Geld die Möglichkeit, lustige Nächte zu erleben. Allerdings sind diese Partymeilen in den Sommermonaten auch völlig überfüllt, was man bedenken sollte bevor man sich auf den Weg macht.

Schlussendlich freue ich mich auf die kommenden Wochen, vor allem jedoch auf den September, wenn die Insel langsam wieder leerer wird und so etwas wie „Normalität“ einkehrt.